

Quartetto

vision string quartet

Mittwoch

30. März 2022

20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Quartetto

vision string quartet

Florian Willeitner *Violine*

Philipp Bohnen *Violine*

Sander Stuart *Viola*

Leonard Disselhorst *Violoncello*

Mittwoch

30. März 2022

20:00

Pause gegen 20:40

Ende gegen 21:45

PROGRAMM

Anton Webern 1883–1945

Langsamer Satz für Streichquartett (1905)

Maurice Ravel 1875–1937

Streichquartett F-Dur (1902–03)

Allegro moderato. Très doux

Assez vif. Très rythmé

Très lent

Vif et agité

Pause

Samuel Barber 1910–1981

Molto adagio

aus: Streichquartett h-Moll op. 11 (1936)

Felix Mendelssohn Bartholdy

Streichquartett a-Moll op. 13 (1827)

Adagio – Allegro vivace

Adagio non lento

Intermezzo. Allegretto con moto – Allegro di molto

Presto – Adagio non lento

Bedingungsloses Streben nach Ausdruck – Weberns Langsamer Satz für Streichquartett

Bereits drei Jahre vor seinem Opus 1, der Passacaglia für Orchester, schrieb Anton Webern 1905 seinen Langsamen Satz für Streichquartett. Zu dieser Zeit war er seit einem Jahr in Wien Kompositionsschüler von Arnold Schönberg, der später mit seiner Zwölftonmusik die Musikgeschichte revolutionieren sollte. Während die Zeitgenossen Schönbergs Klasse als die »hohe Schule der Dissonanz« verspotteten, warf man Weberns frühen Arbeiten »wilde Konfusion« vor. Damals empfand man den Langsamen Satz für Streichquartett durchaus als neuartig, heute jedoch wird meist auf die Nähe zur Musik von Johannes Brahms hingewiesen. Und in der Tat bewegt sich das einsätzliche Stück genau an der Grenze zwischen der frühen Moderne und der späten Romantik. Der Webern-Chronist Hans Moldenhauer hat es treffend auf den Punkt gebracht: »Bestimmte rhythmische Elemente und die grundsätzliche Rhetorik und Klangauffassung weisen auf diesen deutschen Komponisten (Brahms) hin, doch die besonderen Streichereffekte, wie das tremolo sul ponticello, nehmen in ihrem ätherischen Klang die 5 Sätze für Streichquartett op. 5 vorweg, die nur wenige Jahre später (1909) komponiert wurden.« Hier, in den Frühwerken, wird Weberns bedingungsloses Streben nach Ausdruck in der Musik viel deutlicher als in den meisten seiner späteren Werke, in denen er auf äußerste Kürze bedacht war.

Klangsinne und Raffinesse – Ravels Streichquartett F-Dur

Ebenfalls aus der Frühzeit des Komponisten stammt das Streichquartett F-Dur von Maurice Ravel. Er komponierte es zwar nach seinem Studium, aber noch in den Jahren, in denen er sich um den renommierten Rom-Preis bemühte. Ravel sah es offenbar selbst als eine Art Abschluss seiner Lehrzeit und widmete es seinem »lieben Meister Gabriel Fauré«, obwohl das unmittelbare

Vorbild für sein erstes bedeutendes Kammermusikwerk das Streichquartett Claude Debussys war. Die ersten beiden Sätze brachte Ravel im Dezember 1902 zu Papier, im April 1903 folgten die Sätze drei und vier. Obwohl er sich stilistisch noch an Debussy orientierte, klingen bereits deutliche Anzeichen seines Personalstils durch, die auch in den späteren Kammermusikwerken zu den Charakteristiken Ravels gehören: ein hoch entwickelter Klangsinn, permanente thematische Modifizierung, harmonische Ambiguität der harmonischen Linien sowie zyklische Verzahnung durch Wiederaufnahme früherer Motive und Themen in späteren Sätzen. Der erste Satz gibt sich lyrisch-zart, voll eindrucksvoller Raffinesse; der Klangsinn Ravels zeigt sich vor allem im langsamen Satz, dem ein energisch-virtuoses Scherzo vorausgeht; den Abschluss bildet ein brillanter Finalsatz, in dem sich Fünfer- und Dreiertakt abwechseln, was das metrische Changieren im Klaviertrio von 1914 vorausnimmt.

Berührende Emotionalität – Barbers *Adagio molto* aus dem Streichquartett h-Moll op.11 (1936)

1938 komponierte der Amerikaner Samuel Barber sein *Adagio for Strings* – und damit eines der populärsten Stücke der klassischen Musik. Längst ist es Teil der Popkultur geworden, dienen seine wehmütigen, dicht gewebten Streicherklänge als Soundtrack zu zahllosen Filmen, darunter *Platoon* und *Der Soldat James Ryan*, oder als Trauermusik bei Beerdigungen, zum Beispiel der von Albert Einstein. Barber setzt hier, fast in der Mitte des 20. Jahrhunderts, auf eine betont emotionale Tonsprache im Sinne der expressiven Musik der Spätromantik des 19. Jahrhunderts, was durchaus einige Kritiker auf den Plan rief, die das rund zehnmütige *Adagio* in einer gefährlichen Nähe zur Trivialität und zum Kitsch sahen. Dabei war Barbers größter Erfolg ursprünglich gar keine eigenständige Komposition, sondern basiert auf dem zwei Jahre zuvor entstandenen Streichquartett h-Moll op 11, das der 26-jährige Barber bei einem Studienaufenthalt in Europa komponierte. Als mittlerer von drei Sätzen findet sich dort das heute

zu hörende *Molto adagio*, ein zarter Klagegesang voller Melancholie, der sich schließlich zu großer klanglicher Intensität steigert – und den Barber später dann zu eben jenem berühmten *Adagio* für Streichorchester umarbeitete.

Klassische Form, romantische Expressivität – Mendelssohns Streichquartett a-Moll op.13

Mit gerade einmal 17 Jahren gelang Felix Mendelssohn mit der *Ouvertüre zum Sommernachtstraum* der große Wurf. Nur zwei Jahre später folgte mit dem Streichquartett Nr. 2 a-Moll op. 13 ein weiterer frühreifer Geniestreich. Mendelssohn komponierte das Werk zwei Jahre nachdem die späten Streichquartette Beethovens im Druck erschienen waren und nur wenige Monate nach dessen Tod. Es ist nicht schwer, sich die Faszination vorzustellen, die diese damals hochaktuelle Musik auf den jungen Mendelssohn ausgeübt hat. Er studierte Beethovens Partituren und verwendete immer wieder mehr oder weniger deutliche Zitate in seinen Werken. Besonders intensiv ist die Auseinandersetzung mit Beethoven im zweiten Streichquartett: Eine Reminiszenz an das Vorbild findet sich gleich zu Beginn des ersten Satzes, einem spannungsgeladenen *Allegro*. Diesem stellt Mendelssohn eine langsame *Adagio*-Einleitung voran, in der er eines seiner eigenen Lieder zitiert: »Ist es wahr?«, das er einige Monat zuvor für Bariton und Klavier komponiert hatte. Den Titel des Liedes schrieb er dann auch in die Partitur, ebenso wie Beethoven das Finale seines letzten Streichquartetts mit den Worten »Muss es sein?« versah. In der Verbindung aus Beethoven-Anklängen und seiner eigenen, unverwechselbaren Tonsprache schlug Mendelssohn mit seinem a-Moll-Quartett eine Brücke zwischen klassischer Form und romantischer Expressivität. Nach Beethoven'scher Dramatik endet das Werk jedoch unerhört: leise und lyrisch, ganz im Sinne des schwärmerischen Gedichts, dem Lied ohne Worte vom Anfang des Werkes.

Bjørn Woll



vision string quartet

2012 gegründet, hat sich das vision string quartet innerhalb kürzester Zeit in der internationalen Streichquartett-Szene etabliert. Mit ihrer besonderen Fähigkeit, zwischen dem klassischen Streichquartett-Repertoire, ihren Eigenkompositionen und Arrangements aus den Bereichen Jazz, Pop und Rock zu »wandeln«, erregen die vier jungen Musiker aus Berlin die Aufmerksamkeit der klassischen Konzertwelt.

Ihr Kammermusikstudium absolvierten die vier Musiker beim Artemis Quartett in Berlin sowie bei Günter Pichler, dem Primarius des Alban Berg Quartetts, an der Escuela Superior de Música Reina Sofía Madrid. Heime Müller, Eberhardt Feltz und Gerhard Schulz waren weitere wichtige Impulsgeber. Anfang 2016 gewann das Quartett beim Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Wettbewerb in Berlin den 1. Preis sowie alle Sonderpreise. Große Aufmerksamkeit erregte der Erfolg beim Concours de Genève im November 2016 mit dem 1. Preis und allen vier Sonderpreisen. 2018 wurde dem Ensemble mit dem Kammermusikpreis der Jürgen Ponto-Stiftung einer der höchstdotierten Musikpreise verliehen.

Die Konzertformate des vision string quartets sind vielseitig: Das Streichquartett, das sich zugleich als Band versteht, spielt in den klassischen Konzertsälen wie der Elbphilharmonie, dem Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie, dem Gewandhaus Leipzig, der Tonhalle Düsseldorf oder der Wigmore Hall London. Sie wirken in Ballettkooperationen unter John Neumeier mit, spielen Konzerte im Licht- und Videodesign von Folkert Uhde im Berliner Radial-System oder der Elbphilharmonie und spielen andererseits »Dunkelkonzerte« in völliger Finsternis. Zu den Kammermusikpartnern des vision string quartets zählen Jörg Widmann, Eckart Runge, Edicson Ruiz, Avi Avital, Nils Mönkemeyer und das Quatuor les Dissonances.

Zu den jüngsten bzw. aktuellen Höhepunkten zählen die Debüt-Konzerte in der Philharmonie Luxemburg, beim Lucerne Festival und dem Festspielhaus Baden-Baden. Wiederholt zu Gast ist das vision string quartet beim Schleswig-Holstein Musik Festival, bei den Schwetzingen SWR Festspielen, dem Rheingau Musik Festival, dem Heidelberger Frühling, dem Mozartfest Würzburg, dem MDR Musiksommer, den Thüringer Bachwochen, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und im Großen Saal wie auch im Kammermusiksaal der Hamburger Elbphilharmonie.

Im Herbst 2019 spielte das Ensemble seine Debüt-Tourneen in Japan, Kanada und den USA. Höhepunkt der kommenden Saison in Europa bilden Auftritte in Italien, Österreich, der Schweiz und Norwegen sowie die Uraufführung eines Konzertes für Streichquartett und Orchester von Thorsten Encke mit dem Konzerthausorchester Berlin.

Im März 2020 erschien die Debüt-CD des Quartetts, die mit dem OPUS KLASSIK als beste Streichquartett-Einspielung ausgezeichnet wurde. Im September 2021 folgte das Album *SPECTRUM*, mit Eigenkompositionen und Arrangements aus Jazz und Pop.

Das vision string quartet gibt heute sein Debüt in der Kölner Philharmonie.

Liebe Freundinnen und Freunde der Kölner Philharmonie,

die kommende Saison 2022/ 2023 wirft ihre Schatten voraus. Wir haben uns Gedanken gemacht, geplant, Künstlerinnen und Künstler kontaktiert und Werke ausgewählt, die exemplarisch sind. Aus dem, was uns vorlag, haben wir die attraktivsten Konzerte zu den unterschiedlichsten Abonnements zusammengefasst. Abonnements, die Ihnen das Beste aus der Welt der Musik bieten. Die Ihnen Momente musikalischer Erfüllung schenken, die Sie darüber hinaus im besten Fall neugierig machen auf weitere musikalische Ereignisse. Die Abonnements in der Kölner Philharmonie gehören zu den begehrtesten und zu den außergewöhnlichsten Konzertreihen der Region. Buchen Sie Ihr Abonnement, das zu Ihnen passt, und sichern Sie sich schon jetzt Ihren Sitzplatz in der Kölner Philharmonie. Buchen Sie ab dem 7. April 2022 unter koelner-philharmonie.de, über die Abo-Servicehotline 0221 / 204 08 204 oder kommen Sie zu uns in die Konzertkasse am Kurt-Hackenbergl-Platz, täglich (außer sonntags) geöffnet von 12 bis 20 Uhr.

Ihr KölnMusik Team

April

SA
02
20:00

Julian Lage Trio

Julian Lage *Gitarre*

Jorge Roeder *Kontrabass*

Dave King *Drums*

Julian Lage singt auf seiner (E-)Gitarre beglückende Lieder ohne Worte. Sanft, aber ohne Schwermut. Mit Leichtigkeit, aber voller Tiefgang. Der junge Musiker schöpft behutsam aus dem melodischen Fundus von amerikanischem Folk und Country. Er weiß um den bezwingenden Sog der Singer-Songwriter. Dabei steht er fest auf dem improvisierenden Fundament des Jazz, zeitgenössisch und virtuos. Kunst und Musik sind für ihn wichtige Ausgangspunkte, »um zu beeinflussen, um zu heilen, um ins Gespräch zu kommen«. Der Grammy nominierte Gitarrist kommt nun mit einem Teil seiner musikalischen Familie nach Köln: Der Bassist Jorge Roeder und der Schlagzeuger Dave King kompletieren sein sensibel groovendes Trio.

MI
06
19:00

Reinoud Van Mechelen *Tenor*
(*Evangelist*)

Florian Boesch *Bass (Jesus)*

Dorothee Miels *Sopran*

Grace Davison *Sopran*

Tim Mead *Countertenor*

James Hall *Countertenor*

Samuel Boden *Tenor*

Guy Cutting *Tenor*

Peter Kooij *Bass*

Tobias Berndt *Bass*

Chor und Orchester des Collegium

Vocale Gent

Philippe Herreweghe *Dirigent*

Johann Sebastian Bach

Matthäuspassion BWV 244

Passion für Soli, zwei Chöre und

Orchester. Text von Christian Friedrich

Henrici-Picander

Inmitten der Karwoche erklingt, passend zu den bevorstehenden christlichen Feiertagen, die Matthäuspassion von Johann Sebastian Bach. Verschiedenartiges formt sich in ihr zu beeindruckender Einheit. Schlichtheit und Dramatik, Volksnähe und Gelehrtheit, polyfone Struktur und homofoner Klang, Eingängigkeit und Komplexität. Mit zwei getrennt voneinander aufgestellten Chören schuf Bach eine Atmosphäre von ungeheurer Plastizität. Der Leipziger Thomaskantor erzählt mit großer Leidenschaft vom Leiden Christi – das Wort »Passion« birgt beides in sich. Für die glückliche Verbindung von musikalischer Dramatik und historisch informierter Aufführungspraxis sorgt Philippe Herreweghe mit seinem formidablen Collegium Vocale Gent.

FR
08
20:00

Götz Alsmann *Klavier, Gesang,*
Moderation

Caroline Kiesewetter *Gesang*

WDR Big Band

WDR Funkhausorchester

Frank Strobel *Dirigent*

SO SCHÖN WIE HEUT'

Wirtschaftswunder-Hitparade!

Schwelgen in alten Zeiten, die Fülle des Aufbaus spüren. Tanzen, singen, rocken und die Rollenklischees mit Augenzwinkern auf die Schippe nehmen. WDR Big Band und WDR Funkhausorchester erlauben einen Einblick in das wunderbare WDR-Archiv mit seinen Schätzen aus der Swing-Zeit. Willkommen, Caterina Valente & Co.!

Westdeutscher Rundfunk in

Kooperation mit KölnMusik

SA
09
20:00

Aynur vocals
Alex Simu cl
Xavi Torres p
Ediz Hafizoglu dr
Coskun Karademir tembur
Ruven Ruppik perc
Jeroen Vierdag db

»Aynurs Stimme zu hören bedeutet, die Verwandlung aller Möglichkeiten menschlicher Freuden und Leiden in einen Klang zu hören«, sagt der Cellist Yo-Yo Ma und schwärmt: »Sie erreicht die Tiefe unserer Seele, reißt uns das Herz auf und vereint uns alle für einen Augenblick. Es ist unvergesslich!« Die in der Türkei geborene Sängerin ist eine der wichtigsten kurdischen Musikerinnen unserer Tage. Sie ist auf dem von Riccardo Muti geleiteten Ravenna-Festival ebenso zu erleben wie auf der Kölner Birlikte-Kundgebung oder in Fatih Akıns Dokumentarfilm »Istanbul Hatırası«. Leben und Leiden der kurdischen Bevölkerung, vor allem von kurdischen Frauen, stehen im Zentrum ihrer Lieder. Viele ihrer Wurzeln liegen in der bis zu 300 Jahre alten kurdischen Volksmusik. Aynur verbindet sie mit westlichen Klängen und hat dabei ihren ganz eigenen Stil entwickelt: modern und melancholisch, engagiert und innig.

SO
10
16:00

Beatrice Rana Klavier
Amsterdam Sinfonietta
Candida Thompson Violine und Leitung
Carl Philipp Emanuel Bach
Sinfonie E-Dur Wq 182, 6
für Streicher und Basso continuo

Frank Bridge
Lament für Streichorchester H 117

Johann Sebastian Bach
Konzert für Cembalo, Streicher und
Basso continuo E-Dur BWV 1053

Konzert für Cembalo, Streicher und
Basso continuo f-Moll BWV 1056

William Walton
Sonata for Strings

Längst hat sich die Amsterdam Sinfonietta als erstklassiges Streicher-Ensemble auf der ganzen Welt etabliert und ist in allen Epochen beheimatet. In Köln lotet sie die Spannweite zwischen expressivem Barock und gemäßigter englischer Moderne aus: Frank Bridges »Lamento« ist von klagender Schönheit erfüllt, William Waltons elektrisierende »Sonata« birgt einen wunderbar empfindsamen langsamen Satz. Mit harmonischen und rhythmischen Wagnissen lässt das Werk von Carl Philipp Emanuel Bach bis heute staunen. Genauso beglücken die Cembalo-Konzerte seines Vaters Johann Sebastian mit virtuoser Eleganz und dunklem Funkeln. Gleich zwei dieser barocken Perlen werden von der Pianistin Beatrice Rana dargeboten: Tastenzauber pur!

MO
11
20:00

Manuel Göttsching *Elektronik*

Manuel Göttsching

E2-E4

für Synthesizer, Drumcomputer,
Gitarre

»E2-E4« zählt zu den zweifellos bedeutendsten Schachzügen der Musikgeschichte. Der Titel meint eine kurze Bewegung des Königsbauern, eine Standardöffnung eigentlich, die dem Berliner Manuel Göttsching überraschend neue musikalische Spielräume verschafften. Von 1981 datiert das Stück für Gitarre, Synthesizer und Drumcomputer, ein einziger Track, seinerzeit noch auf zwei Seiten einer Vinyl-LP gepresst und seither unzählige Male variiert, zitiert, kopiert und remixed. Die selbstähnliche Wiederholung, ein universelles Strukturprinzip in der belebten wie unbelebten Natur, findet hier ihre ästhetische Entsprechung. Softe, einnehmende Grooves verbinden klassischen Minimalismus à la Steve Reich und Philip Glass mit Techno und Ambient. Göttsching, in den frühen 1970er Jahren Mitbegründer der deutschen Krautrockszene um Guru Guru, Tangerine Dream und sein eigenes Trio Ash Ra Tempel, war seinerzeit bereits eine bekannte Größe. Aber erst für »E2-E4« ernannte ihn der britische Guardian zum »Göttfather« der elektronischen Musik.

ACHT BRÜCKEN

DI
12
20:00

Maurizio Pollini *Klavier*

Ludwig van Beethoven

Sonate für Klavier Nr. 28 A-Dur op. 101

Sonate für Klavier Nr. 29 B-Dur op. 106

DO
14
21:00

Tenebrae

Ray Chenez *Countertenor*

Maria Lys *Sopran*

Sonja Runje *Mezzosopran*

Anna Lena Elbert *Sopran*

Hofkapelle München

Rüdiger Lotter *Dirigent*

Johann Adolph Hasse

S. Petrus et S. Maria Magdalena

»Man möchte Rüdiger Lotter und seine Hofkapelle München einreihen unter die allerbesten Spezialensembles der Alten Musik«, schrieb die Süddeutsche Zeitung, »und doch würde die Hofkapelle unter diesen herausleuchten mit ihrer grandiosen Konzentration und süchtig machenden Spielfreude.« In der Kölner Philharmonie präsentieren das gefeierte Orchester und sein künstlerischer Leiter passend zu den hohen christlichen Feiertagen der Karwoche das barocke Oratorium Sanctus Petrus et Sancta Maria Magdalena von Johann Adolph Hasse. Die farbenreiche Komposition lässt neben den beiden Titelfiguren auch andere Jüngerinnen und Jünger Jesu ihre vielfältigen Gefühle zu Füßen des Gekreuzigten preisgeben. Eine wahre Achterbahn der Emotionen – trauernd, zärtlich, zürnend, flehend. Hasses fein ziseliertes Meisterwerk ist längst zum Geheimtipp unter Kennern geworden!

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Bjørn Woll ist
ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: vision string quartet ©
Sander Stuart

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

